

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell: die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklametell: die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Verantwortlich:
Für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Jeweil besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag:
der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Unwürdige Tumultszenen im Reichstag

Strafrechtsreform und Pensionskürzungs-gesetz auf der Tagesordnung

Das Parlament arbeitsunfähig

— Berlin, 11. Dez. Die gestrige Reichstags-Sitzung brachte eine Reihe unerfreulicher Zusammenstöße. Bereits am Anfang, als die Sozialdemokraten sich dem nationalsozialistischen Antrag auf Freilassung des am Dienstag bei den Straßendemonstrationen gegen den Kriegsfilm seitgenommenen Abgeordneten Dr. Fabricius widersetzen, gingen die Szenen los. Die Nationalsozialisten reagierten mit stürmischen Pfirsufen und Entrüstung. Sie setzten es aber durch, daß die Sitzung unterbrochen wurde, um dem Ältestenrat Gelegenheit zu geben, den Fall zu besprechen. Fabricius wurde inzwischen von der Polizei freigelassen.

Die Krisenstimmung war aber entfacht und suchte nach Entladung. Der Gegenstand der Beratung war Nebenfrage, Hauptfrage war der Radau, vielleicht mit der Einschränkung, daß es einzelnen Parteien nicht unlieb war, die sachlichen Verhandlungen zu fördern, weil die Aussprache über das Pensionskürzungsgesetz doch einen starken Widerspruch zwischen ihrer Wahlagitation und ihrer jetzigen Haltung ergab. Aber schon vorher hatte der Abg. Kahl dem Reichstag einen Spiegel vorgehalten, indem er mit Rücksicht auf das niedrige Niveau der Debatte auf das Recht des Schlußwortes verzichtete. Sein Antrag wurde dann dem Ausschuss überwiesen, ebenso wie nachher das Pensionskürzungsgesetz. Aber bis es soweit kam, mußte der Präsident noch zu wiederholten Malen zwischen dem rechten und dem linken Flügel des Hauses Frieden stiften. Die Wogen überschlugen sich geradezu, als der Kommunist Ebenthal von den Nationalsozialisten in die Fänge genommen wurde. Ordnungsrufe gingen hinüber und herüber. Gelegentlich durch einen Selbstverleumdung unterbrochen, für den man außerhalb des Reichstages weniger Verständnis haben dürfte. Die Nationalsozialisten verließen teils den Saal, während die übrige Hälfte der Fraktion sich umdrehte, auf die Tische setzte und Zeitung las, um durch die Zuwendung der Redezeit dem Redner ihre Mißachtung zu bekunden. Dafür revanchierten sich die Kommunisten, indem sie bei dem Nationalsozialisten Fried einen regelrechten Sprechchor organisierten, der durch „Nabarberufe“ jede Verständigung unmöglich machte und den nationalsozialistischen Redner so reizte, daß er nach Erhalt des dritten Ordnungsrufes die Rednertribüne räumen mußte.

Wie stark die Temperatur inzwischen angestiegen war, zeigte sich, als urplötzlich, nachdem die Debatte schon wieder begonnen hatte, der Nationalsozialist Dreher aufsprang und nach vorn rannte, um sich auf einen Abgeordneten zu stürzen, der ihn angeblich beleidigt haben sollte. Die Nationalsozialisten waren sich darüber einig, daß es gehörten vier starke Männer seiner eigenen Fraktion dazu, um ihn schließlich aus dem Saal zu bringen. Gegen Schluss der Sitzung wurde noch einmal der Versuch gemacht, die außerpolitische Debatte zu erzwingen. Die Deutschnationalen wiederholten ihren Antrag, fanden dafür aber kein Gehör, ebensowenig wie für den Vorschlag, ihre Mißtrauensanträge gegen die Minister Curtius, Birth und Treviranus, ferner die Anträge auf Sperrung der Reichsausschüsse für die preussische Polizei auf die heutige Tagesordnung zu bringen. Der Antrag wurde genau so abgelehnt wie schon am Dienstag. Vermutlich wird er sich aber solange wiederholen, bis der Reichstag Ende der Woche in die Ferien geht.

Der Streit um den Kriegsfilm

U. Berlin, 11. Dez. Am gestrigen Mittwoch wurde der Film „Im Westen nichts Neues“ amtlich in der Filmprüfstelle vorgeführt, um den Mitgliedern des Reichskabinetts und der preussischen Regierung Gelegenheit zu geben, sich aus eigener Anschauung ein Urteil zu bilden.

Wie die Telegraphen-Union hört, werden zu der heutigen Sitzung der Filmoberprüfstelle über den Film „Im Westen nichts Neues“ das Reichsinnenministerium, das bei der ersten Prüfung nicht vertreten war, das Auswärtige Amt und das Reichswehrministerium Sachverständige entsenden. Das Reichswehrministerium wird seine scharfe und eindeutige Ablehnung unverändert aufrecht erhalten und eher in verschärfter Form zum Ausdruck bringen.

Das Drohgespenst der Straße

Erwerbslosenparade in Hamburg.

U. Hamburg, 11. Dez. Gerüchte, wonach es am Mittwoch in Hamburg zu Kommunistenunruhen gekommen sei, treffen nicht zu. Es handelt sich vielmehr darum, daß eine von der KPD angeführte Erwerbslosenparade in Verbindung mit anschließender Demonstration verboten worden war. Daraufhin kam es in verschiedenen Stadtteilen, na-

mentlich vor dem Arbeitsvermittlungsamte Kohlhöfe in der Altstadt, zu Ansammlungen Erwerbsloser unter kommunistischer Führung, die von der Polizei zerstreut worden sind.

Zu der Auflösung von Erwerbslosenansammlungen auf St. Pauli gibt die Polizei einen Bericht heraus, nach dem die einschreitenden Polizeibeamten mit Steinwürfen empfangen wurden und von ihren Gummistöcken Gebrauch machten. Auf der Reeperbahn seien weitere Angriffe auf die Polizei erfolgt, die so bedrängt worden sei, daß in der Abwehr mehrere Schüsse hätten abgegeben werden müssen. Der 19jährige Bäder E. habe eine schwere Kopfverletzung davongetragen und sei bald nach der Einlieferung in ein Krankenhaus gestorben. Ein zweiter Demonstrationsteilnehmer soll verletzt worden sein.

Die Arbeit des Reichstages vor Weihnachten.

Der Ältestenrat des Reichstages einigte sich gestern darüber, daß noch folgende Angelegenheiten vor Weihnachten erledigt werden sollen: Ladenschluß am Heiligen Abend, Verlängerung der Urheberrechtsschutzpflicht und Reform der Angestelltenversicherung. Die Beratung dieser Gegenstände wird noch Reichstags-Sitzungen bis zum Freitag, vielleicht sogar bis zum Samstag notwendig machen.

Beratungen des Haushaltsausschusses.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurde die Verteilung der Referate für den Haushaltsplan 1931 vorgenommen. Von den größeren Haushaltsplänen erhielt das Referat für das Auswärtige Amt die Deutsche Volkspirrit, für das Reichsministerium des Innern das Zentrum, für das Reichsarbeitsministerium und das Reichswehrministerium die Sozialdemokraten, für das Ernährungsministerium und das Finanzministerium die Nationalsozialisten, für das Verkehrsministerium die Deutschnationalen und für die allgemeine Finanzverwaltung die Kommunisten.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich gestern mit der Frage des Ladenschlusses am Heiligen Abend. Der Antrag der Wirtschaftspartei, den früheren Ladenschluß wieder aufzuheben, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag angenommen, wonach der Ladenschluß auf 5 Uhr festgesetzt wird. Die Ausnahme für die Lebensmittelgeschäfte, die bisher um 6 Uhr schließen durften, wird also beseitigt. Bis zu einer halben Stunde nach Ladenschluß dürfen bereits angelegte Käufer noch bedient und Ausräumungsarbeiten geleistet werden. Weiter wurde beschlossen, daß alle Gaststätten am Heiligen Abend am 7 Uhr schließen müssen.

Die Landwirtschaftshilfe

erneut verschoben

Fortsetzung der Ministerbesprechung über die neuen landwirtschaftlichen Vorlagen.

U. Berlin, 11. Dez. In der Ministerbesprechung am Dienstagabend sind die Beratungen über die neuen landwirtschaftlichen Vorlagen noch nicht zum Abschluß gekommen. Die Beratungen wurden gestern fortgesetzt.

Nach der parlamentarischen Lage im Reichstag hat es sich als unmöglich herausgestellt, die in den letzten Tagen im Kabinett behandelten weiteren landwirtschaftlichen Maßnahmen noch während des augenblicklichen Sitzungsschnittes des Reichstages im Wege der Initiativgesetzgebung zur Durchführung zu bringen. Dementsprechend dürfte sich die Reichsregierung nach der Vertagung des Reichstags mit der Frage befassen, auf welchem Wege nuncmehr die von dem Reichsernährungsminister vorgeschlagenen Maßnahmen zu der vorgesehenen beschleunigten Erledigung gebracht werden können.

165 Kommunisten in Düsseldorf zwangsgestellt.

U. Düsseldorf, 11. Dez. In den letzten Tagen hatte die Düsseldorfer kommunistische Zeitung „Die Freiheit“ in verdeckter Form zu sagen. „Hungerdemonstrationen“ aufgefördert. Am Mittwochabend sammelten sich im Innern der Stadt an wichtigen Punkten größere Menschenmengen an. Als sich die Menge auf Aufforderung der Polizei nicht zerstreute, griff die Polizei ein. 165 Personen wurden zwangs-

Tages-Spiegel

Der Reichstag hat nach einer unwürdigen Debatte die Strafrechtsvorlage dem Ausschuss überwiesen und die Beratung des Pensionskürzungsgesetzes weitergeführt.

Die Gefahr für das Reichskabinett ist infolge der deutsch-nationalen Mißtrauensanträge noch nicht vorüber. Der Reichstag dürfte vor Ende der Woche nicht in die Ferien gehen.

Der Kriegsfilm „Im Westen nichts Neues“ wurde gestern im Reichsinnenministerium vorgeführt. Sein Verbot durch die Filmoberprüfstelle ist heute zu erwarten.

Der Arbeitsausschuss des Verwaltungsrats der Reichspost arbeitet zurzeit an Vorschlägen auf Ermäßigung der Drucksachen- und Paketgebühren, sowie der Telegramm- und Fernspreckgebühren.

Der französische Minister Laval hat seinen Besuch zur Kabinettsbildung aufgegeben. Poincaré tritt immer mehr in den Vordergrund.

In Hamburg kam es zwischen Polizei und Arbeitslosen mehrfach zu Zusammenstößen; ein Arbeiter wurde erschossen.

Der südslawische Außenminister Marinkowitsch traf gestern zu einem Besuch der griechischen Regierung in Athen ein.

Auf den dänischen Sozialminister Steinde wurde im Parlament ein Resolutionsentwurf verübt; der Minister blieb unversehrt.

Die Pariser Kabinettskrise

Laval gibt den Austrag zurück. — Poincaré tritt in den Vordergrund.

U. Paris, 11. Dez. Senator Laval hat den Austrag zur Bildung des neuen Kabinetts am Mittwoch spät abends dem Präsidenten der Republik zurückgegeben. Dieser plötzliche Umchwung ist angeblich darauf zurückzuführen, daß Laval bei der Maringruppe nicht die erwartete Unterstützung gefunden hat. Ferner soll auch Poincaré (Gruppe Briand) eine Beteiligung an der Regierung abgelehnt und sich in der Frage des Anschlusses des rechten Flügels der Radikalsozialisten angeschlossen haben.

Ueber die weitere Entwicklung der Krise ist vorläufig nichts bekannt, doch tritt Poincaré immer mehr in den Vordergrund.

Krisenstimmung in Washington

Der Burgfriede zwischen Reihem Haus und Demokraten gekündigt.

U. Newyork, 11. Dez. Eine öffentliche Mahregelung des Kongresses durch Hoover führte am Mittwoch zur offiziellen Kündigung des Burgfriedens zwischen dem Weissen Haus und den Demokraten. Unter gespanntester Anteilnahme des Senats hielt der demokratische Führer Robinson eine in der Form zwar maßvolle, sachlich jedoch sehr scharfe Rede, in der er dem Präsidenten vorwarf, daß dieser entweder die Lage auf dem Arbeitsmarkt völlig verkenne, oder aber die Notwendigkeit eines aktiven Eingreifens der Bundesregierung nicht einsehen wolle.

Schiffskatastrophen

Italienischer Dampfer gegen Landungsbrücke geworfen.

U. Fiume, 11. Dez. Im Ensfaker Hafen wurde infolge anhaltenden Sturmes der Dampfer Topola an die mit Menschen besetzte hölzerne Landungsbrücke geworfen. Die Brücke brach ein und die Menschen, darunter eine Musikkapelle, stürzten ins Meer. Bei dem Unglück sind 6 Personen ertrunken, 40 Personen erlitten schwere Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ueber die Gesamtzahl der Todesopfer herrscht bis jetzt noch keine Klarheit. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Englischer Dampfer in Flammen.

U. London, 11. Dez. Der 25 000 Tonnen große englische Dampfer „Empress of Scotland“ steht im Hafen von Wlyth in Northumberland in Brand. Mit dem vollständigen Verlust des Dampfers muß gerechnet werden. Der Dampfer, der einst unter dem Namen „Kaiserin Auguste Viktoria“ das größte Dugschiff der Sapag war, steht völlig in Flammen. Das Feuer hat bereits auf die Vorräte übergegriffen. Vom Wasser und vom Lande aus arbeitet die Feuerwehr unermüdet an der Brandbekämpfung. Alle Schiffe im Hafen sind zur Hilfeleistung herangezogen worden. Die Ursache wird auf Kurzschluß zurückgeführt.

Völkerbund und Abrüstungsfrage

Letzter Appell Bernstorffs in Genf

U. Genf, 10. Dez. Der Abrüstungsausschuss hat gestern die Durchberatung des Generalberichtes an den Völkerbundrat abgeschlossen. Der Bericht ist in Form eines eingehenden Kommentars zu jedem einzelnen Artikel des Abrüstungsabkommens abgefasst und gibt gleichzeitig die Vorbehalte und offiziellen Erklärungen der einzelnen Abordnungen zu jedem einzelnen Artikel wieder.

Der verächtliche Artikel EA, der eine Erneuerung der Verfallter Entwaffnungsbestimmungen darstellt, wird in dem Generalbericht mit dem Wunsch nach reiflicher Klarheit begründet. Der Bericht gibt sodann die folgende grundsätzliche Erklärung der deutschen Regierung wieder:

„Die deutsche Abordnung erklärt, daß sie beim Art. EA gegen das Abrüstungsabkommen in seiner Gesamtheit stimmen wird, soweit das Abkommen nicht die Verträge von Washington und London berührt. Das Abkommen fällt in der von der Mehrheit des Ausschusses angenommenen Fassung die leistungsfähigsten Elemente einer Begrenzung und Herabsetzung der Landrüstungen aus. An Stelle einer allgemeinen Abrüstung dient dieses Abkommen lediglich als ein Schleier, um den gegenwärtigen Stand der Rüstungen der Welt zu verbergen und sogar neue Rüstungen zu gestalten. Für Deutschland würde die Unterzeichnung dieses Abkommens die Erneuerung der Unterschrift unter die Entwaffnungsklausel des Vertrages von Versailles bedeuten.“

In der Schlussfugung nahm zunächst der Führer der sowjetrussischen Abordnung U. N. Artyscharsky das Wort. Er verlas eine umfangreiche Denkschrift, in der die Moskauer Regierung das Abrüstungsabkommen in allen Punkten auf das schärfste kritisiert, das Abkommen in seiner Gesamtheit ablehnt und jede Verantwortung für das Abkommen, das die Möglichkeit neuer Rüstungen offen lasse, von sich weist. Die Moskauer Regierung werde den Kampf für die allgemeine Abrüstung fortsetzen. Lord Robert Cecil bezeugte das Abkommen als eine geeignete Grundlage für eine allgemeine Begrenzung der Rüstungen. Das letzte Wort liegt jetzt bei den Völkern, nicht mehr beim Völkerbundsrat. Die Welt werde nur dann abrüsten, wenn die Völker es wirklich wollten. Im Namen der amerikanischen Regierung

gab Votschaster Gibson eine Erklärung ab, in der er unter anderem ausführte, daß man nach scharfen Kämpfen nunmehr doch zu einer Einigung gelangt sei. Es wäre aber ein Mangel an Ehrlichkeit, wenn nicht festgestellt würde, daß der Abkommensentwurf sehr weit hinter den Hoffnungen und Erwartungen zurückbleibe. Nach seiner Auffassung fehlten viele Faktoren, die zur allgemeinen Abrüstung führen könnten. Das Erreichte entspreche nicht den Versprechungen. Vielleicht werde die Abrüstungskonferenz mehr erreichen können, wenn die Regierungen auf der Konferenz größere Zugeständnisse machten. Ein schlechter Dienst an den Völkern würde es sein, diese glauben zu machen, daß die allgemeine Bewegung für eine Abrüstung weitergekommen sei als dies tatsächlich der Fall sei. Schwere Verantwortung laste jetzt auf den Regierungen. Graf Bernstorff sprach darauf im Namen der deutschen Regierung. Er stellte fest, daß er mit dem amerikanischen Votschaster in den wesentlichsten Punkten übereinstimme. Er fuhr dann fort: Ich will auf erledigte Dinge nicht zurückkommen. Sie haben inden Hoffnungen und Vorbehalten, die ich gemacht habe, ersehen, daß und warum ich bei meiner Kritik des Entwurfs beharren muß, und daß im Einklang mit dieser Kritik die deutsche Regierung den Entwurf ablehnt, weil er nach ihrer Ansicht die schwersten grundsätzlichen Mängel und Unterlassungen aufweist. Die Völker haben einen sicheren Instinkt für Tatsachen, sie werden in diesem komplizierten Vertragswerk das wesentliche, den starken Willen zur Abrüstung, vermissen. Mit der kommenden Konferenz ist zur Erreichung des Ziels der Abrüstung, für das die deutsche Regierung sich nach wie vor mit allen Kräften einsetzen wird, die letzte Chance gegeben. Aufgabe der Konferenz wird es sein, das Problem in einer ganz anderen Weise anzufassen als bisher und so den Gedanken einer wirklichen Sicherung des Friedens durch die Tat zu verwirklichen. Sie wird diese Aufgabe nur dann lösen können, wenn sie sich getragen fühlt von der öffentlichen Meinung der Welt. Ich kann daher heute nur noch einmal den dringenden Appell an die Völker richten, dafür zu sorgen, daß ihre Regierungen diese Aufgabe jetzt endlich erkennen und vor ihr nicht verlagen. Mögen die Völker nicht vergessen, welche schwere Gefahren am Horizont erscheinen könnten, wenn die Aufgabe der Abrüstung nicht erfüllt wird.

Kriegsschuld und Reparationen

Amerika gegen Revision der Kriegsschuldenabkommen.

U. Berlin, 10. Dez. An hoher amerikanischer Regierungskreise nahm man, nach einer Meldung aus Washington, Veranlassung, die zahlreichen Demenstis, die das Staatsdepartement in den letzten beiden Wochen auszugeben gezwungen war, durch eine Aeußerung des Unwillens über die verschiedenen „Weltbeglückungspläne unserer Freunde in Europa“ nachdrücklich zu unterstützen. Mit Nachdruck sei erklärt worden, daß man keineswegs beabsichtige, die Verwendung der Schuldentragungen der Alliierten neu zu regeln, sondern daß man an dem Programm festhalte, nach dem die Zahlungen zur Abtragung der öffentlichen Schuld und zur Ermäßigung der Steuerlast des amerikanischen Volkes benutzt werden sollen. An der Behauptung, daß die amerikanische Regierung in Verhandlungen stehe, um eine Konferenz über einen Konsultativpakt oder über die Freiheit der Meere oder über eine Verpflichtung zu kriegsrischen oder friedensfördernden Maßnahmen oder ähnlichen einzuberufen, sei kein Funken Wahrheit.

Die Kriegsschuldfrage vor dem amerikanischen Senat.

U. Newyork, 10. Dez. Der Kampf um die Revision der interalliierten Schuldenverträge und die Herabsetzung der deutschen Reparationsleistungen führte im Senat zu einer unerwartet heftigen Aussprache über die Kriegsschuldfrage. Der Senator Copeland (Dem.) hatte beantragt, einen Zeitungsartikel über die ernste Wirtschaftslage in Deutschland im Publikationsorgan des Kongresses zu veröffentlichen. Der Senator Reed (Republikaner) protestierte heftig dagegen und erklärte, Deutschland habe seine eigenen Kriegsschulden durch die Inflation sozusagen vermindert (?). Seine jährliche Reparationslast betrage nur 480 Millionen Dollar, während England die ungeheure Summe von 2 Milliarden Dollar an jährlicher Verzinsung seiner Kriegsschuld aufbringen müsse. Amerika dürfe nicht den Fehler begehen, zu sehr mit Deutschland zu sympathisieren, um so mehr, als dieses die Verantwortung am Kriege trage. Ueberdies müßten die alliierten Mächte ihren Steuerzahlern größere Lasten auferlegen, wenn Deutschland die Reparationen erlassen würden. Die Folge davon wäre unweigerlich eine Propaganda zugunsten der Streichung der alliierten Schulden an Amerika.

Senator Borah sprach sich zwar ebenfalls gegen einen allgemeinen Schuldenerlaß aus, legte jedoch gegen die Behauptung Reeds, Deutschland trage die Alleinlast am Kriege, schärfste Verwahrung ein. Es gehe nicht an, Deutschlands Lage am Ende des Krieges mit der Lage der Alliierten zu vergleichen. Das Reich sei damals aller Hilfsmittel entblößt gewesen und durch den Zwang zu Reparationszahlungen in die schwierigste Lage gebracht worden. Er könne Reeds These von der Alleinlast Deutschlands am Kriege unmöglich anerkennen. Frankreich, Großbritannien und die übrigen europäischen Staaten seien mindestens mitschuldig. Senator Copeland erwähnte schließlich Amerika, nicht hartnäckig gegenüber Deutschland zu sein. Das Reich habe seine bisherigen Reparationszahlungen mit geliehenerem Gelde bezahlt. Frankreich, das mit deutschem Gelde und deutschen Waren überfüttert sei, sei ein Konkurrent Amerikas auf den südamerikanischen Märkten geworden. Wenn Amerika auf der Zahlung der Reparationen bestände, erwürde es sich vielleicht selbst.

Französische Flottenmanöver im Atlantik

U. Paris, 10. Dez. Zu gleicher Zeit wie im Mittelmeer finden auch im Atlantischen Ozean an der westfranzösischen Küste umfangreiche Flottenmanöver statt, an denen die Ma-

rineslegerei in weitem Maße beteiligt ist. Das gesamte zweite Geschwader ist am Montag aus Brest ausgelaufen und wird erst am 19. Dezember wieder zurückkehren. Außerdem nehmen zwei Divisionen Torpedobootszerstörer und eine Reihe von U-Booten an den Übungen teil. Die Fliegerei wird sowohl im Zusammenhang mit den Flottenmanövern wie auch in einem reinen Angriffsmanöver auf den Kriegshafen Brest in Erscheinung treten.

Die Bergung der deutschen Flotte bei Scapa Flow

London, 10. Dez. Die Arbeiten zur Bergung der auf dem Grunde von Scapa Flow liegenden deutschen Hochseeflotte haben jetzt wiederum zu einem Erfolge geführt. Es ist nämlich gelungen, den 20 000 Tonnen schweren Schlachtkreuzer „von der Tann“ zu heben, der seit dem tragischen Ereignis vom 21. Juni 1919 mit dem Kiel nach oben in dreizehn Klaster Tiefe unter Wasser lag. Erst seit dem vergangenen September wurde an der Bergung dieses Schiffes gearbeitet, und die schnelle Beendigung des Wertes fällt hier um so mehr auf, als während der ganzen Zeit überwiegend schlechtes Wetter vorherrschte.

Insgesamt sind nunmehr seit 1924 150 000 Tonnen gehoben, darunter vier Schlachtkreuzer, ein Schlachtschiff, ein leichter Kreuzer und 25 Zerstörer. Es soll jetzt mit der Bergung des Linien Schiffes „Prinzregent Oulpold“ begonnen werden.

Sinkende Reichseinnahmen

Dreieinhalb Milliarden aus Zöllen und Steuern.

Pd. Für das neue Haushaltsjahr rechnet die Reichsregierung mit Einnahmen aus Zöllen und Steuern in Höhe von nahezu dreieinhalb Milliarden Mark. Bei diesen Einnahmeschätzungen sind einerseits die durch Notverordnung neu eingeführten Steuern und Zölle schon berücksichtigt worden. Auf der anderen Seite hat man sich aber verschiedentlich auch unter Berücksichtigung des zu erwartenden Verbrauchsrückganges genötigt gesehen, die Einnahmen trotzdem nur in der bisherigen Höhe, vielfach auch geringer, anzusetzen. Die Tabaksteuer soll allein 1187 Millionen oder 72 Millionen Mark mehr als im Vorjahre erbringen. Die Einnahmen aus Zöllen aller Art sind auf 1175 Mill. RM. veranschlagt. Aus der Biersteuer glaubt man im nächsten Haushaltsjahr 510 Millionen Mark erzielen zu können, was einem Rückgang um 40 Millionen Mark beduten würde. Das Finanzministerium ist sich bewußt, daß der Bierabsatz infolge der schwierigen Wirtschaftslage abnimmt, und rechnet auch damit, daß die neu eingeführten Gemeindefiscussteuern einen weiteren Verbrauchsrückgang zur Folge haben werden. Ebenso geht auch der Verbrauch von Schaumwein mehr und mehr zurück; die Schaumweinsteuer, die 1928 noch 15 Millionen und im vorliegenden Jahr 11 Millionen Mark erbrachte, wird für 1931 vorläufig nur noch mit 8 Millionen Mark angelegt. Auch bei der Zuckersteuer hat der Haushaltsanfaß auf den voraussichtlich starken Verbrauchsrückgang Rücksicht nehmen müssen; man schätzt die Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr um 21 Millionen geringer auf 150 Millionen Mark. Ferner ist auch bei der Mineralwassersteuer mit einem Rückgang um 5 Millionen Mark auf 30 Millionen gerechnet. Allgemein zeigt sich hierbei, daß die Steuerschraube nicht überspannt werden darf, wenn man nicht letzten Endes das Gegenteil von dem erhofften Zweck erreichen will.

Kleine politische Nachrichten

Die Ärzteschaft gegen die Krankenkassen-Verordnung. Auf einer Kundgebung gegen die Bestimmungen der Notver-

ordnung über die Krankenkassen hat der Vorstand der Deutschen Spitzenverbände der deutschen Ärzteschaft eine Entschliessung angenommen, in der es heißt: „Die deutsche Ärzteschaft erklärt die durch die Notverordnung herbeigeführte weitere Einschränkung der ärztlichen Berufs-, Vertrags- und Wirtschaftsfreiheit für unannehmbar. Bleiben die Berufsbedingungen bestehen, so zwingen sie die deutsche Ärzteschaft zur Opposition gegen das heutige System der Krankenversicherung, dessen Aenderung der Stand mit allen zulässigen Mitteln bekämpfen wird.“

Die Deutschnationalen erbitten Hindenburgs Eingreifen gegen den Kriegsfilm. Die Abgeordneten Dr. Hugenberg und Dr. Dersowen haben namens der deutschnationalen Reichstagsfraktion folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg gesandt: „Trotz des Einspruches des Reichswehrministeriums gegen den Kriegsfilm „Im Westen nichts Neues“, trotz der berechtigten Empörung der gesamten nationalen Bevölkerung werden die Vorführungen des Films unter stärkster Inanspruchnahme der Polizei fortgesetzt. Wir bitten den Herrn Reichspräsidenten, den Führer der in diesem Film beschimpften Heere des Weltkrieges, den Oberbefehlshaber der jetzigen Wehrmacht, durch persönliches Eingreifen diesem öffentlichen Skandal ein Ende zu machen.“

Wesfel im polnischen Außenministerium. Dem Kurier Warszawski zufolge dürfte in nächster Zeit Außenminister Jalecki von seinem Posten zurücktreten, um höchstwahrscheinlich einen Auslandsposten zu übernehmen. In erster Linie käme der Votschasterposten in London in Frage. Zum Außenminister würde dann der inzwischen zum stellvertretenden Außenminister ernannte Oberst Bed auftrücken.

Der geknebelte Sejm. Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde in der Eröffnungsitzung des Sejms der Abgeordnete des Regierungsblokes und frühere Ministerpräsident Kasimir Switalski zum Sejmarschall gewählt. In seiner Antrittsrede erklärte Switalski, er werde im Sejm keine Reden halten, die den Zweck einer innerpolitischen Agitation oder einer Demonstration für das Ausland verfolgten. Für die Befreiung der Abgeordneten, die infolge gemeiner Vergehen (?) verhaftet worden seien, werde er nicht eintreten, da er sich nicht für befugt halte, den Entscheidungen der Gerichte vorzugreifen. Das Höchstgewicht werde er auf eine enge Zusammenarbeit mit der Regierung legen. Jede Tagesordnung werde erst nach Rücksprache mit der Regierung aufgestellt werden.

Graf Julius Karolyi ungarischer Außenminister. Der ungarische Reichsverweser hat nach einer Meldung aus Budapest den Minister des Auswärtigen Dr. Ludwig Walko auf sein eigenes Ansuchen von dieser Stellung entlassen. Zu seinem Nachfolger wurde das Mitglied des Oberhauses Graf Karolyi ernannt.

Wieder Generalfreik in Valencia. Nachdem der Polizeibefehl in Valencia beigelegt worden war, durchzogen Gruppen von Streikenden die Stadt und griffen einen Doppelposten der Zivilgarde an. Einer der Gardisten wurde getötet. Der andere feuerte auf die Streikenden und erschoss dabei den Sekretär des Metallarbeiterverbandes. Daraufhin wurde in der Stadt ein 48stündiger Generalfreik ausgerufen, dessen Leitung in Händen der syndikalistischen Verbände liegt. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es zu Unruhen. Mehrfach wurden Straßenbahnwagen und Kraftwagen umgestürzt oder mit Steinen beworfen.

Hoover droht mit Steuererhöhungen. In einer sehr scharf prognostizierten Presseerklärung wendet sich Hoover gegen die Mehrforderungen des Kongresses, deren Bewilligung einen Fehlbetrag von 500 Millionen Dollar im Haushalt 1932 schaffen würde. Der Präsident erklärt, daß die im Haushaltsentwurf eingestellten Ausgaben die äußerste Grenze des Tragbaren bedeuteten, andernfalls sei eine Steuererhöhung unvermeidlich.

Um den Todesnebel im Maastal



Die Warzuzee-Straße in Engls. In ihr forderten die giftigen Nebel die meisten Todesopfer.

In einem umfangreichen Artikel befaßt sich die „Woff. Ztg.“ mit dem Rätsel des Todesnebels im Maastal und gibt die Ansicht zweier namhafter Fachleute, nämlich des Leiters der Wetterdienststelle in Münster, Dr. Lammer, und des Professors für Chemie an der Columbia-Universität in Newyork, M. A. E. K., wieder, die allen Erstes unabhängig voneinander zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß die Todesnebel die letzten Ausläufer in der Sahara seien, von denen in der letzten Novemberbede berichtet worden sei. Einige Tage darauf habe man in Spanien Staubfalle festgestellt, die aus reinem Wüstenstaub bestanden. Wiederrum kurz darauf wurde das gleiche aus der Schweiz gemeldet. Zu gleicher Zeit wurde von einem Schmutzregen über Paris berichtet, dessen mikroskopische Untersuchung Staub nachwies. Daraus geht daraus den Schluß, daß die große Staubwelle in der vorigen Woche über Belgien sein mußte und von dem Nebel auf die Erde gezogen wurde.

Rotrup
Der St
Jahre 1928
amier in
die Stadt
gen um gr
auf etwa
trag von
vier städt
die Hälfte
ungetreue
fugung fei
gegen ihn
antragt.
wurde fern
Rattet.

Berlin i
verfehr ka
Alle Fahr
Nebel ist

Aus St
Abergang
Nähe des
bedingter
eines Kauf
Meter mit
besther, der
stehende M

In Fri
Boden eine
Kinder auf
stärzten in
den Schwel
denen es a
und einigen
ren Ersicht
reitz bewuß
der ins Ref

Aus Ju
auto, das n
ten Kurve
ins Schlen
in die Tief
tere Male
schwer bel
schungen.
handlung u
sonen wurd

In der
port kam e
mullten, in
Vinsien,
kannten Bu
schof Mann
Tätigkeit
dessen schrif
genug abge
und Aussch
bignu der
Reihe sah,
Schuldigung
wurde aber
Kirchengeme
und Lindseu

10. Fort
„Doff
Jahr.“
„Ach,
„Und be
nachtsre
kommt
Uniform
Ich
bald fen
„Ja,
dazu hat
schen, da
gen sein
Philologe
Jahr 19
Ahein;
Ablauf i
an einer
„Und
sein gan
„Sie
das etw
Schorsch
ger Schil
zeige Ab
deut sich
Es ist je
den und
der selbe
echter, de
„Sie l
„Mein
zu danke

Aus aller Welt

Korruption bei der Stadtverwaltung Braunschweig.

Der Stadthauobersekretär Walter Schüler, der seit dem Jahre 1928 als Angestellter und seit Januar 1930 als Beamter in städtischen Diensten steht, hat seit dem Jahre 1928 die Stadt Braunschweig durch Anweisung zu hoher Rechnungen um große Beträge geschädigt. Schüler gibt die Summe auf etwa 2500 Mark an, während das Hochbauamt den Betrag von 7-8000 Mark errechnete. Er hat diese Beträge vier städtischen Lieferfirmen zugewendet und von diesen etwa die Hälfte der Summe als Bestechungsgelder erhalten. Dem ungetreuen Beamten ist mit sofortiger Wirkung die Ausübung seiner Tätigkeit unterlagert worden. Außerdem wurde gegen ihn die Einleitung eines Disziplinarverfahrens beantragt. Gegen Schüler und die beteiligten Lieferfirmen wurde ferner Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Dichter Rebel über Berlin.

Berlin ist in dichten Nebel gehüllt worden. Der Straßenverkehr kann sich nur unter großen Schwierigkeiten abwickeln. Alle Fahrzeuge fahren unter Beleuchtung. Ein so dichter Nebel ist seit langer Zeit nicht zu beobachten gewesen.

Kraftwagen vom Zuge erfasst.

Aus Stettin wird berichtet: An dem ungeschützten Bahnübergang der Nebenbahnstrecke Kallies-Neuwedel in der Nähe des Dorfes Denzig wurde am 11. Dezember ein Kraftwagen bedingter schlechter Sicht in einer Kurve der Kraftwagen eines Kaufmanns aus Kallies vom Zuge erfasst, hundert Meter mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Der Autofahrer, der den Wagen selbst steuerte, und seine neben ihm stehende Mutter wurden sehr schwer verletzt.

20 Kinder in eine Abortgrube gefallen.

In Friedland (Mecklenburg) brach im Kinderhort der Boden einer zwei Meter tiefen Abortgrube ein, als etwa 30 Kinder auf dem Hof spazieren gingen. Über 20 Kinder stürzten in die Grube. Auf die Hilferufe der aufsichtführenden Schwester eilten Bewohner der Nachbarschaft herbei, denen es zusammen mit der inzwischen erschienenen Polizei und einigen Ärzten gelang, sämtliche Kinder vor dem sicheren Erstickungstod zu retten. Mehrere Kinder waren bereits bewußtlos, konnten aber nach langen Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Postauto abgestürzt.

Aus Innsbruck wird berichtet: Abends geriet ein Postauto, das mit 15 Personen aus dem Pitztal kam, in der letzten Kurve vor dem Jmfer Bahnhof infolge des Glattfahrens ins Schleudern, rutschte über den Straßenrand ab und stürzte in die Tiefe. Der geschlossene Omnibus überschlug sich mehrere Male und blieb ungefähr 30 Meter unterhalb der Straße schwer beschädigt liegen. Sämtliche Insassen erlitten Verletzungen. Eine Reihe von Personen mußte ärztlicher Behandlung zugeführt werden. Drei sehr schwer verletzte Personen wurden in das Krankenhaus nach Imst gebracht.

Kirchenstandal um Ben Lindsey.

In der protestantischen St. Johannis-Kathedrale in Neuwied kam es während eines Gottesdienstes zu schweren Tumulten, in deren Mittelpunkt der frühere Jugendrichter Ben Lindsey, der Verfasser des auch in Deutschland sehr bekannten Buches „Kameradschaftslehre“ stand. Der Bischof Mannings befaßte sich in seiner Predigt auch mit der Tätigkeit Lindseys als Jugendrichter und insbesondere mit dessen schriftstellerischen Arbeiten. Lindsey konnte nicht scharf genug abgelehnt werden, da er die Ehebrecher verteidigte und Ausschweifungen aller Art das Wort rede. Nach Beendigung der Predigt verlangte Lindsey, der in der vordersten Reihe saß, man möge ihm Gelegenheit geben, zu den Beschuldigungen des Bischofs Stellung zu nehmen. Diese Bitte wurde aber von der aus nahezu 3500 Personen bestehenden Kirchengemeinde durch laute Zu- und Protestrufe abgelehnt und Lindsey mit Gewalt aus der Kirche befördert.

Württembergischer Landtag

Ein Ueberblick über die Finanzlage Württembergs.

In der gestrigen Sitzung des Landtags wurde die neue Landesgebührenordnung in zweiter Lesung beraten und erledigt. Vor Eintritt in die eigentlichen Beratungen gab Finanzminister Dr. Dehlinger einen Ueberblick über den Stand der Staatsfinanzen. Er schickte die Bemerkung voraus, daß man in weiten Kreisen sich des Ernstes der Finanzlage des württembergischen Staates nicht recht bewußt zu sein scheint. Namentlich höre man vielfach die Meinung, der Staat besitze noch außerordentliche Reserven. Eine Ueberblick über die Staatsfinanzen sei jetzt schon möglich, weil in dem neuen Etat, der dem Landtag voraussichtlich im Januar zugeleitet werden könne, die Einnahmen und Ausgaben sich übersehen lassen. Die Einnahmen werden im ganzen um 133,6 Millionen Mark im Etat in Erscheinung treten, was gegenüber dem laufenden Rechnungsjahr 1930 eine Weniger-einnahme von 17,1 Mill. Mark ausmacht. Die Ausfälle sind vor allem zurückzuführen auf den Rückgang der Steuern, sowie der Steuerüberweisungen vom Reich und die sinkenden Fortseinnahmen. Bei den Ausgaben werde mit einem Gesamtbedarf von 165,6 Millionen Mark zu rechnen sein. Davon seien allerdings 7,2 Millionen Mark durch Drosselungen herausgestrichen worden; bei den Beamtengehältskürzungen könne voraussichtlich mit einem Wenigeraufwand von 7,4 Mill. Mark gerechnet werden und bei der Gebäudenutzungssteuer mit einer Mehreinnahme von 6,7 Mill. Mark, so daß schließlich noch ein ungedeckter Fehlbetrag von im ganzen 9 Mill. Mark verbleiben werde. Was die Deckung dieses Abmangels anbelange, so sei das Staatsministerium, das sich gestern mit dieser Frage eingehend befaßt habe, einmütig der Auffassung, daß im jetzigen Augenblick an eine Erhöhung der Hauptsteuern des Landes in gar keiner Weise gedacht werden könne. Die Ausgaben werden also weiter gedrosselt werden müssen und, da 60 Prozent unseres gesamten Staatsbedarfs auf die Personalausgaben und nur 40 Prozent auf Sachausgaben entfallen, werde es sich nicht umgehen lassen, daß von den Beamten weitere Opfer gefordert werden, wie dies bereits durch die weitere Hinausrückung der Frist für die Wiederbesetzung von erledigten Stellen, durch Herabsetzung der Umzugskosten usw. in die Wege geleitet sei. — An die Ausführungen des Finanzministers schloß sich eine längere Aussprache an, in der namentlich der Abgeordnete Winkler (S.) verschiedenes an der Finanzlage Württembergs anzusehen hatte. Der Abgeordnete Scheef (Dem.) bezeichnete jedoch die ungeschminkte Darlegung und Schilderung der Finanzlage des Landes durch den Finanzminister als dankenswert, worauf der Gegenstand verlassen wurde. Der Rest der Sitzung war durch die Einzelberatung der neuen Gebührenordnung ausgefüllt, die jedoch wenig Bemerkenswertes bot. Nach einem Beschluß des Landtags soll die neue Gebührenordnung am vierten Tag nach ihrer amtlichen Verkündung in Kraft treten. Mit der Beratung des Gebührenverzeichnisses, das der neuen Gebührenordnung als Anlage beigegeben ist, wird heute begonnen werden. ständigen Minister behandelt werden zu können.

Kürzung der Landtagsdiäten.

Der Aeltestenrat des Landtags nahm gestern zur Frage der Kürzung der Aufwandsentschädigung für die Abgeordneten Stellung. Nach eingehender Aussprache wurde folgender Vorschlag des Zentrums angenommen: 1. Bei den fortlaufenden Bezügen für sämtliche Landtagsmitglieder sind gleichmäßig je 20 Prozent abzuziehen. 2. Das Tagelohn für die Teilnahme an Ausschüßsitzungen wird wie folgt festgesetzt: a) für die am Tagungsort und in einem Umkreis von 20 Ki-

lometer davon entfernt wohnenden Abgeordneten auf 8 Rm., für die übrigen Abgeordneten auf 12 Rm. für je den Sitzungstag. Alle anderen Vorschläge wurden infolge Annahme dieses Antrags für erledigt erklärt. Hierauf wurde noch eingehend die Frage erörtert, ob für die Beamtenabgeordneten noch ein besonderer Abzug erfolgen soll. Die auf eine Sonderregelung abzielenden Anträge wurden schließlich zurückgezogen. In einem Initiativgesetzentwurf soll die Frage der Diätenregelung an den Landtag gebracht werden. Die Neuregelung wird am 1. Januar 1931 in Kraft treten. Weiterhin wurde die Frage der zeitigen Behandlung eines Landtagswahlgesetzes behandelt. Der Aeltestenrat beschloß einmütig, zuerst die Neugestaltung des Reichstagswahlrechts abzuwarten, um nicht in aller Zeitkurze noch einmal zu der Frage Stellung nehmen zu müssen.

Die Geschäftslage des Landtags.

Der Landtag wird, um den vorliegenden Beratungsstoff noch vor Weihnachten aufzuarbeiten, bis Samstag, den 20. Dezember zusammenbleiben. Dann begeben sich die Abgeordneten in die Weihnachtsferien. Ende Januar 1931 wird das Plenum des Landtags zur Generaldebatte über den Etat 1931 wieder zusammentreten.

Aus Stadt und Land

Calw, den 11. Dezember 1930.

Die Ergänzungsprüfung in Fremdsprachen.

Die kürzlich von der Ministerialabteilung für die höheren Schulen abgehalten wurde, hat im Englischen Hauptlehrer G. Waidelich, Oberkollwangen, mit Erfolg abgelegt.

Der Calwer Weihnachtsmarkt.

hat gestern regen Verkehr in die Stadt gebracht. Von Wald und Gäu waren nach altgewohntem Brauch die Landleute in großer Zahl gekommen, um ihre Weihnachtseinkäufe zu machen; selbst aus Nachbarbezirken hatten sich Marktbesucher eingefunden. Das Marktgeschäft am Weihnachtsmarkt ist wohl eines der besten des Jahres und deshalb ist dieser Markt auch stets von Händlern sehr gut befahren. Von der Oberen Marktstraße bis zur Waldhornbrücke waren heuer wieder die Stände aufgeschlagen, eine große Auswahl von Waren aller Art standen feil und auch die einheimische Geschäftswelt hatte alles aufgebietet, um die Käufer gut und preiswürdig zu bedienen. Wenn auch im allgemeinen der Geschäftsgang gestern eine geringe Besserung zeigte, auszunehmen ist hier allerdings der Absatz von Textilien, der wohl infolge des milden Winterbeginns zu wünschen übrig ließ, so steht er doch immer noch weit hinter dem Umsatz früherer Jahre. Dem Landwirt fehlt eben das Geld zu größeren Einkäufen; darin ist der Hauptgrund für die bedauerliche Stagnation auf unseren Märkten zu suchen. Die Notlage macht sich allenthalben scharf fühlbar, Stadt und Land, einander schicksalverbunden, sind gleich hart davon betroffen und sehnen gleichermaßen die Ablösung der heutigen Krise durch gesunde Wirtschaftsverhältnisse herbei.

„Der neue Mensch“, ein Film von deutscher Körperkultur.

Kraft, Beweglichkeit und Gesundheit sind die Quellen echter Arbeits- und Lebensfreude. Sie sollen auch die Ziele einer gesunden Turn- und Sportbewegung sein. Der Film „Der neue Mensch“ ist ein Spiegelbild dieser Bewegung. Er wird jedem Turner und Sportler, dem Erwachsenen wie dem Schüler etwas geben. Was auch der aufmerksamste Beobachter in der Wirklichkeit nicht sieht, das machen die vorzüglichen Zeitlupenaufnahmen des Films auf eine anziehende Weise klar und deutlich. So wird der Film nicht nur die Schönheit und den Wert der Selbstübungen dokumentieren,

MAGGI
Praktisches Weihnachtsgeschenk:
MAGGI Würze • MAGGI Suppen in Würfeln • MAGGI Fleischbrühwürfel

Lilien auf dem See

Roman von Fr. Lehne.

(19. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)
„Hoffentlich geben Sie mir Gelegenheit in diesem Jahr.“
„Ach, es ist noch so lange hin!“ entgegnete sie leise. „Und bei uns ist es sehr einfach! Unsere größte Weihnachtsfreude wird sein, wenn unser Soldat auf Urlaub kommt — unser Schorsch — das erstemal dann in Uniform.“
„Ich freue mich darauf, Ihren Herrn Bruder nun bald kennen zu lernen. In München will er dienen?“
„Ja, Herr Cargill! Beim Leibregiment. Das Geld dazu hat er sich zum Teil selbst verdient. Wir alle wünschen, daß er dieses Jahr recht fröhlich und ohne Sorgen sein soll. Er hatte doch in Halle und Heidelberg Philologie studiert; nach dem Examen war er ein Jahr Hauslehrer in einer vornehmen Familie am Rhein; da hat er ein schönes Gehalt bezogen. Und nach Ablauf seiner Militärdienstzeit nächstes Jahr wird er dann an einer Schule angestellt.“
„Und muß dann immer Kinder unterrichten, — sein ganzes Leben lang?“
„Sie sagen das in einem Ton, Herr Cargill, als ob das etwas Furchtbares sei!“ lachte sie. „Für unsern Schorsch gibt's aber nichts Schöneres. Schon als junger Schüler war er bei den Pfadfindern — ich zeige Ihnen mal die Photographien — und als Student führte er die Wandervogel und Pfadfinder an! Es ist sein höchstes, die jungen Kinderseelen zu bilden und für aller Schöne und Hohe zu begeistern. Er, der selber voller Ideale und Begeisterung ist! Ein echter, deutscher Jüngling.“
„Sie haben ihn wohl sehr lieb?“
„Mein Bruder ist mein Alles! Ich habe ihm viel zu danken — er hat mich viel gelehrt, ist so geduldig

und hat mir manche seiner knappen freien Stunden gewidmet! Er ist Mutter's ganzer Verzug, ein junger Apoll! Der beste Turner und Schwimmer.“
„Wie beneide ich ihn um Ihre Liebe!“
„Da wurde Elisabeth rot. Vastig stand sie auf.“
„Ach, Herr Cargill, jetzt habe ich die Zeit verplant und muß schnell das Abendbrot richten; denn ich will doch mit Vater nach der Bahn gehen und Schorsch abholen. Der Weg durch den Wald ist so schön.“
„Ach, Fräulein Lizzi, ist es wohl ausdrücklich, wenn ich Sie bitte, mir zu erlauben, daß ich mitgehe?“
„Nein, Elisabeth fand es gar nicht ausdrücklich — sie freute sich innerlich sogar sehr, und der Weg nach dem Bahnhof nachher Seite an Seite mit ihm dünkte sie wunderschön — nur war er zu kurz.“
Der Zug fuhr bald ein. Er hielt kaum, als auch schon eine Wagentür aufgerissen wurde und ein junger Mann heraussprang, auf Elisabeth zuellte, sie in die Arme nahm und herzlich auf beide Wangen küßte.
„Da bin ich — da hab' Ihr mich!“ rief er lachend, um seine Rührung zu unterdrücken.
Nachdem er sich mit Patrick Cargill bekannt gemacht und sich um sein Gepäck bekümmert hatte, schritten die vier heimwärts mit allerlei Fragen und Berichten. Georg kam von einer vierzehntägigen Fußwanderung durch Thüringen. „Und nun will ich es nochmal acht Tage gut haben bei Mutter, ehe es zum Kommiß geht!“ lachte er, daß seine weiße Zähne unter dem blonden Hirtchen blühten. Er hatte viel Ähnlichkeit mit der Schwester. Groß und blau strahlten seine Augen aus dem frischen, sonnengebräunten Gesicht mit den offenen, ehrlichen Jügen. Er war sehr groß und breitschultrig — ein junger Hüne von kaum gebändigter Kraft.
Die Mutter stand schon wartend an der Gartentür. Er lief den anderen voraus, als er der lieben Gestalt ansichtig wurde.
„Mutter, liebe Mutter.“

„Mein Junge.“
Und unter Lachen und Weinen hielten sich die beiden innig umschlungen.
Georg erfüllte das ganze Haus mit seinem frohen, stürmenden Lachen, und keiner konnte dem andern Liebe genug tun. Für Patrick Cargill war das so neu, so seltsam, dieses Verhältnis zwischen Eltern und Kindern. Wenn er an sein Vaterhaus dachte, wie da alles so gemessen, so feig und feierlich zuging!
Aber warm wurde es ihm ums Herz. Und sehnsüchtig suchten seine Gedanken Elisabeth, dieses holde, deutsche Mädchen.
*
Siebentes Kapitel.
Jeden ersten Sonntag im Monat pflegte Graf Westfeld den Pfarrer des Dorfes und den Arzt zu Lide einzuladen. Beim Kaffee und einer guten Zigarre besprach man dann in zwangloser Weise verschiedene Angelegenheiten des Dorfes; durch die vielen Fabrikarbeiter der Vermehrung Arbeiterkolonie war manches fremde Element in die alteingesessene Bevölkerung Westfelds gekommen und dadurch auch manche Meinungsverschiedenheiten, so daß der Pfarrer Flug vermittelnd oftmals eingzugreifen hatte.
Heute, am ersten Septembersonntag, der, fast sommerliche Wärme spendend, so recht die Schönheit des scheidenden Sommers empfinden ließ, saßen die Herren im Park.
Der Pfarrer war kein Verächter eines guten Tropfens, er wußte den ausserleichenen Mofel zu würdigen, den der Graf vorgefetzt. Sein rundes, gutmütiges Gesicht glänzte vor Behagen, wenn er den goldigen Wein in dem grünlichen, leicht beschlagenen Glase betrachtete, und beinahe verließ waren die Blicke zu nennen, die er auf die schwere Importe mit dem langen, hellen Äschenstreifen warf.
(Fortsetzung folgt.)

fordern im einzelnen auch zeigen, wie moderne Körperkultur gepflegt wird. Dazu kommt, daß alle Arten von Leibesübungen von anerkannten Meistern (Dr. Pelzer, Rademacher, Hirsfeld u. a.) ausgeführt werden. Dieser Film wird heute abend im Bad. Hof im Rahmen einer Gastspielvorführung der Schwab. Bilderbühne gezeigt.

Better für Freitag und Samstag.

Unter dem Einfluß einer von der Nordsee vordringenden Depression ist für Freitag und Samstag vorwiegend bedecktes und zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

Geborgen, 10. Dez. Wiederum ist einer unserer 1. Alten zur ewigen Ruhe eingegangen. Ludwig Adam Beller verstarb im 80. Lebensjahr. Er war 15 Jahre in der hiesigen Molkerei tätig gewesen, bis ein rheumatisches Leiden ihn befiel. So gab ihm denn auch die Vorstandschafft der Molkerei das letzte Ehrengeleit. Pfarrrer Klaus hielt eine zu Herzen gehende Grabrede, während der Gesangverein unter Leitung von Lehrer Seeburger die Trauerfeier durch einige Choräle versahnte. — Bei der letzten Tage hier durch Jagdpächter Reicherl-Cannstatt abgehaltenen Treibjagd ergab sich die stattliche Strecke von 34 Hasen.

Fremdenstadt, 10. Dez. Heute früh halb 6 Uhr fuhr auf der Straße Fremdenstadt-Rosbrunn beim Volkspark ein aus Stuttgart kommendes Elzacher Auto auf einen Randstein auf, rief ihn um, streifte einen zweiten Randstein und stürzte links die Böschung hinunter, wobei sich das Auto überschlug. Der Besizer wurde sehr schwer verletzt.

Stuttgart, 10. Dez. In einem ungewöhnlichen Zwischenfall kam es vor dem Schwurgericht Stuttgart, wo sich eine Einbrecherbande von Cannstatt in 1 1/2 tägiger Sitzung wegen schweren Raubes und wegen Einbruchdiebstählen zu verantworten hatte. Nach der Urteilsverkündung schwang sich der 27 Jahre alte ledige Hilfsarbeiter Friedrich Muth von Cannstatt, der zu 5 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, über die Barriere der Anklagebank, sprang auf den Richtertisch zu und nahm von dort einen Revolver an sich, den er bei dem Raubüberfall mit sich geführt hatte. Glücklicherweise gelang es einem Aufsichtsbeamten, ihn in den Arm zu fassen, ehe er etwas gegen das Gericht unternehmen konnte.

Stuttgart, 10. Dez. In der Nacht vom Montag auf Dienstag kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Letztere wurden mehrfach in kleineren Gruppen von Kommunisten angegriffen und es kam jedesmal zum Handgemenge, wobei es blutige Köpfe gab. Ginz es bei diesen Überfällen noch verhältnismäßig günstig ab, so kam es in der vergangenen Nacht bei der Eisenbahnbrücke beim Römerberg wiederholt zu einem zweifellos von den Kommunisten planmäßig vorbereiteten Überfall auf eine Gruppe Nationalsozialisten. Es entstand eine Schlägerei größeren Umfangs, bei der sogar Schüsse fielen, durch die ein Nationalsozialist an Hand und Unterleib verletzt wurde. Die Polizei konnte im Laufe der Nacht zahlreiche Festnahmen vornehmen.

Stuttgart, 10. Dez. In der Nacht vom Montag auf Dienstag kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Letztere wurden mehrfach in kleineren Gruppen von Kommunisten angegriffen und es kam jedesmal zum Handgemenge, wobei es blutige Köpfe gab. Ginz es bei diesen Überfällen noch verhältnismäßig günstig ab, so kam es in der vergangenen Nacht bei der Eisenbahnbrücke beim Römerberg wiederholt zu einem zweifellos von den Kommunisten planmäßig vorbereiteten Überfall auf eine Gruppe Nationalsozialisten. Es entstand eine Schlägerei größeren Umfangs, bei der sogar Schüsse fielen, durch die ein Nationalsozialist an Hand und Unterleib verletzt wurde. Die Polizei konnte im Laufe der Nacht zahlreiche Festnahmen vornehmen.

Stuttgart, 10. Dez. In einem ungewöhnlichen Zwischenfall kam es vor dem Schwurgericht Stuttgart, wo sich eine Einbrecherbande von Cannstatt in 1 1/2 tägiger Sitzung wegen schweren Raubes und wegen Einbruchdiebstählen zu verantworten hatte. Nach der Urteilsverkündung schwang sich der 27 Jahre alte ledige Hilfsarbeiter Friedrich Muth von Cannstatt, der zu 5 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, über die Barriere der Anklagebank, sprang auf den Richtertisch zu und nahm von dort einen Revolver an sich, den er bei dem Raubüberfall mit sich geführt hatte. Glücklicherweise gelang es einem Aufsichtsbeamten, ihn in den Arm zu fassen, ehe er etwas gegen das Gericht unternehmen konnte.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkur.
100 holl. Gulden 168,95
100 franz. Franken 16,49
100 schweiz. Franken 81,77

Börsenbericht.
Stuttgart, 10. Dez. An der Börse hielt die Geschäftstille an. Die Kurse waren nur geringfügig verändert.
E. G. Berliner Produktionsbörse vom 10. Dezember.
Weizen, märkischer 242-248; Roggen, märkischer 166-168; Brannter 202-220; Futtergerste 190-194; Hafer, märkischer 139-144; Weizenmehl 29-36,75; Roggenmehl 24-26,85; Weizenkleie 10,15-10,40; Roggenkleie 9-9,50; Vitoriaerbsen 24-31; kleine Speiseerbsen 23-25; Futtererbsen 19 bis 21; Pelusken 20-21; Ackerbohnen 17-18; Widen 18-21; Kapskuchen 9,20-10; Feinkuchen 15,20-15,50; Trockenfahnel 5,50-5,90; Sojabohnen 13,60-13,80. Allgemeine Tendenz: Uneinheitlich.

Calwer Vieh- und Schweinemarkt.
Bei dem am letzten Mittwoch stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 208 St. Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 10 St. Ochsen, 15 Stiere, 81 Milchkuhe, 45 Kalbinnen, 52 St. Jungvieh. Bezahlt wurde für Ochsen 1240-1440 Mark je das Paar, Kühe 340-600 Mark, Kalbinnen 400-620 Mark, Jungvieh 180-305 Mark je das Stück.
Auf dem Schweinemarkt waren 56 Käufer und 563 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurde für Käufer 50-140 Mark, für Milchschweine 32-48 Mark je das Paar.

Die örtlichen Kleinhandelspreise hängen selbstverständlich nicht an den Börsen und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Berichtsrollen in Aussicht kommen. Die Schlichtung.

Erscheinung
Täglich mit
der Sonn- u
Anzeige
a) im Anz
die Seite 20
b) im Rek
die Seite 65
Auf Samm
kommen 50
Für Platz
kann kein
übernomm
Gericht
für beide C
Nr. 29

Nur 1 Tag!
Der neue Mensch
Ein Film über moderne Körperkultur. Mit wunderbaren Zeitlupenaufnahmen.
Heute abend 8 Uhr im Bad. Hof.
Im Beiprogramm:
Sonntagsstreifen durch Schwab. Land
Schwab. Bilderbühne.

Seitental, den 10. Dezember 1930.
Todes-Anzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter
Margarete Dürr
im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Dürr.
Beerdigung am Freitag Mittag 2 Uhr in Altkulach.

Liebelsberg, den 10. Dezember 1930.
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem so schnellen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen.
August Reutter
erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Maier für seine trostreichen Worte, sowie dem Gemischten Chor für den erhebenden Gesang, ferner für die vielen Liebesdienste und Kranzspenden und allen denen, die unseren lieben Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Andreas Reutter, Schäfer.

Haaruhretten
modern und preiswert
Friseur Obermatt.
Fischtran
empfiehlt
N. Hauber
Breitenberg
Ein 10 Monate altes

Rind
verkauft.
Ga. Reuschler, Schneider.

Freitag, 12. Dezember 1930
Badischer Hof
pünkt 8 Uhr abends
Gymnastik
anschließend 9 Uhr abends
Generalversammlung

SK
Zum **Weihnachts-Gebäck**
empfehlen wir unseren Mitgliedern:
feinstes
Auszugmehl 00
5 Pfd. **1.40**
Weizenmehl
Spez. 0
5 Pfd. **1.30**
Bakzucker
30 u. 35 Pfd.
Randeln
Pfd. **1.30 bis 1.50**
Hafeln
Pfd. **1.--**
Rohkostchen
Pfd. **45 Pfg.**
Neue
Koffinen, Korinthen Sultaninen
Drageat Zitronat
sämtliche
Gewürze
Runkelhonig
Pfd. **38 Pfg.**
Rohkostfett
Pfd. **45 Pfg.**
Margarine
Pfd. **55 Pfg.**
5% Milchvergiftung
auf alle Waren.
Roskumberein

Christl. Verein junger Männer, Calw.
Weihnachts-Feier
am Sonntag, 14. Dezember, abends 7 Uhr im Saal des evang. Vereinshauses.
Im Programm u. a.:
Ansprache von Stadtpfarrer Braun, Giengen (früher in Calw)
Das Spiel vom verlorenen Sohn
von Burkhard Walbis 1527.
Eintrittskarten zu 50 Pfg. bei Weber im Vereinshaus.
Am Montag, 15. Dez. abends 7 Uhr
Wiederholung des Spieles für Kinder.
Eintritt 25 Pfg.

Von Oberjesingen nach Calw od. auf dem Schweine- oder Viehmarkt in Calw braune
Geldmappe
mit größerem Inhalt verloren gegangen.
Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Gesch.-St. ds. Bl. abzugeben.

Freiwillige Sanitäts-Kolonie Nr. 30 Calw
Freitag abend 1/8 Uhr
Unterricht im Lokal.
Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich. R.

Geschäftshaus mit schönem Laden
im Zentrum der Stadt, zu jeder Branche geeignet, wird bei günstigen Zahlungsbedingungen verkauft.
Angebote befördert die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gegen üblen Mundgeruch
Ich will nicht veräumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine Zähne besse, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ auf alle Fälle empfehlen.“
gez. E. G. Mainz. Verlangen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie ab 1. ed. Chlorodont und weisen Sie set. a. Esch da, für zurück.
Vorkriegspreise!

Es wäre verkehrt, wollten Sie erst einige Tage vor Weihnachten mit Ihrer allgem. Werbung beginnen. Werben Sie jetzt durch die Anzeige im Calwer Tagblatt.

Samstag und Sonntag
halte ich
Mehel-Suppe
und lade hiezu freundlichst ein
Friedrich Schad zur „Jungfer“

Stammheim
Im Wege der **Zwangs-vollstreckung**
versteigere ich am Freitag, 12. Dez. ds. J. s. vorm. 11 Uhr gegen b. Bezahlung:
za. 20 St. Hen, 1 Zentrifuge, 1 kupfernen Waschkessel, 1 Kreislage mit Gestell, 3 leere Fässer za. 300 Pfr. haltend, 1 Schrotmühle 1 Grammophon.
Zusammenkunft b. Rathaus Weidenbach
Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw

Zu Weihnachten
empfehle ich meine original naturreine
Flaschenweine
in größter Auswahl.
S. Bang, Weinhandlung
Fernsprecher 4

Puppen
jeder Art
repariert
Puppenklinik
Dermatt.
Heizbares, möbl., sommerliches
Zimmer
sofort zu vermieten.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Georgendäum Calw
Das Lesezimmer der Bucherei ist geöffnet im Sommer von 8-12 Uhr und von 2-8 Uhr, im Winter von 9-12 Uhr und von 2-9 Uhr, (Sonntags von 2-7 Uhr, an den Festtagen geschlossen). Die Bucherei umfasst belehrende und unterhaltende Schriften; auch einige Zeitschriften liegen auf. Die Bucherei ist jedermann unentgeltlich zugänglich; ganz besonders wird die reifere Jugend zum Besuch eingeladen. Ein Verzeichnis der Neuanschaffungen der letzten Jahre ist im Lesezimmer angehängt.
Der Georgendäumrat.

Vieh-, Pferde-, Schweine- und Krämermarkt
in Weidenstadt am Montag, den 15. Dez. 1930.
Beginn des Schweinemarktes um 8 Uhr, d. Viehmarktes um 9 Uhr.
Am Sonntag, 14. Dez. vorm. 11 Uhr werden die Marktstandplätze für die Krämermärkte auf die 3 Jahre 1931/1932 an Ort und Stelle verpachtet.
Bürgermeisteramt: Schilling.

Spitzen
werden eingekurbelt
Geschw. Stanger
Altburgerstraße 11

Einige gut singende
Kanarienvögel
von 6 Mk. an, hat abzugeben.
Math. Reuschler,
Zitburg b. d. Krone

Chaifelongue
sowie einige
Polsterfessel
hat billig abzugeben
Otto Weiser,
Lederstraße

Hilfe für
Ul. Berlin
Ausdrucksich
die Hochwasser
verlangen, ein
die Entschle
frühere Hochw
Landvolkpartei
sich auszudeh
Delharbe
pflicht durch
genommen w
Entschädigung
sten zu achte
halt Mittel für
tal zu bewill
Hochwasserhilf
lehnt.
Bei der B
schäden teilte
daß der Hochw
Frage, wann
Minute genau
Vorlage über
Gesetzentwurf
werbemäßigen
dem Gesetzent
wurde ein An
dem allgemein
18 Uhr offen
Zu Beginn
Soz.), die man
unter bewußte
die nationalso
ste dann vor d
stellen. Unter
Stütz, daß sei
marzistischen
Saal verlassen
rung waren d
blieben. Als
Wort erhielt,
während die
Zu Verlan
einem lärmem
wasseranträge
auch über die
wiederholt au
Der S
Verbotsg
Der Film „S
Ul. Berl
gen hat die F
Ansehens durc
geben erachtet
Deutschland v
In der Be
erklärte der
sicht, daß diese
an dem Weltk
sich ferner den
daß der Film
deutschen
sehen, das sic
fallen läßt. A
dies möchte id
Straße erfo
Firma ihre P
hat das Urtei
In den Be
nach der Vorf
gelassenen So
weh r m i n i
Reichsin
Filmes ausge
steriums beto
Film geschäd
der Wehrmach
deutschen An
derum für ein
Sachverständi